

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 8

Artikel: Vom Geheimnis des Wortes : das Wort - Versuch einer Annäherung an sein Geheimnis
Autor: Mattmüller, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Wort – Versuch einer Annäherung an sein Geheimnis

Schlafst ein Lied in allen Dingen,
Die da träumen fort und fort,
Und die Welt hebt an zu singen,
Trifft du nur das Zauberwort.

In diesem kleinen Vers des Romantikers Joseph von Eichendorff klingt ein Motiv an, das uns dem Geheimnis des Wortes von einer ersten Seite her näher zu bringen vermag. *Es ist das Motiv des Magischen, der Zaubermacht*, die dem Wort innenwohnen. Dieses Motiv kehrt in vielen Volksmärchen wieder und findet in Conrad Ferdinand Meyers *Fingerhütchen* seinen besonders feinen dichterischen Ausdruck. Hier erweist sich die *heilende Kraft des Wortes* an dem buckligen Männlein, das, hingegeben an die geheimnisvoll wirkenden Kräfte der Natur, den alle erlösenden Reim findet und damit die auch ihm vorbestimmte, makellose menschliche Gestalt wiedergewinnt. Das *erlösende Wort*, das heilt und wiederherstellt, das Wort, das hinter die Dinge sieht und die Welt zum Singen und zum Klingen bringen kann, das Schlüsselwort «*Se-sam öffne dich*», das uns den Zugang zu den Schätzen dieser Erde zu öffnen vermag – ist es uns Heutigen wohl ganz verloren gegangen?

Vielleicht hatten die uns unmittelbar vorangegangenen Generationen, insbesondere aber jene Kreise unserer Bevölkerung, die noch näher mit dem Geschehen in der Natur in Verbindung standen, einen noch klareren Begriff, eine ursprünglichere Vorstellung von der magischen Kraft des Wortes. Hier galt das Wort noch etwas. Es hatte noch seine *bindende und verpflichtende Macht*. So wurde beispielsweise ein Handel durch *Wort und Handschlag* rechtskräftig. Das Ja-Wort bei der Eheschließung übte seine verpflichtende Macht aus und überdauerte manche oft schwierigste eheliche Verbindung. Und das *Ehrenwort* – man denke hier etwa an die heute kaum mehr zeitgemäße Aussage: «Ein Mann, ein Wort», wohl aber auch an den matten Abglanz der Modewörter «ehrlich» oder eben «Ehrenwort», die von unserer jungen Generation zur Bekräftigung einer Aussage herangezogen werden – dieses ursprüngliche Ehrenwort stand noch lange in Geltung, und der *Wortbruch* galt als moralisch verwerflich. Und endlich beinhalteten auch die *letzten Worte eines Sterbenden als Vermächtnis* für die Zurückgebliebenen eine bindende Verpflichtung, wie dies auch heute noch in der letztwilligen Verfügung, im Testament, zum Ausdruck kommt.

Wie aber steht es heute um die Kraft, um jene geheimnisvolle Macht des Wortes? Wir neigen ja eher dazu, dem Wort jene früher wirksame, jene gestaltende und alles verändernde Kraft abzusprechen. Der Glaube an das Wort, das Altes zerbricht und Neues schafft, das bindet und löst, ist in unserer Generation – und dies nicht ohne Grund – doch weitgehend verlorengegangen. Und da kommt nun ein Mann wie Vaclav Havel, der in den notvollen Tagen der politischen und militärischen Unterdrückung die damals völlig unglaublich-würdige Aussage machte, dass *Worte stärker seien als zehn Divisionen*, und der im Verlaufe der Zeit den sichtbaren Beweis für diese Aussage antrat. Und wenn wir nun wiederum dazu neigen sollten, solch machtvollen Gebrauch des Wortes

zwar dem ausserordentlichen Zeitgenossen, zumal aber dem wortmächtigen Dichter zuzubilligen, uns aber kaum mehr zu trauen, dann zeigt uns ein Blick auf unser tägliches Leben und Erleben doch ein ganz anderes Bild. *Das Wort wirkt*, und dies oft ohne unser Wissen, in unserem persönlichen Leben, in unserem Fühlen, Denken und Wollen, in unseren menschlichen Beziehungen und im gesellschaftlichen Zusammenleben in unverminderter Kraft weiter. Hier tut sich uns bei näherem Betrachten unversehens ein facettenreicher Fächer all dessen auf, was Worte in unserem Leben zu wirken, zu bewirken vermögen:

Worte sind wie ein Spiegel, in dem sich unsere Seele zu sehen und zu erkennen vermag.

Worte sind Gefässe, in denen unsere inneren Bilder, unsere Gefühle und Gedanken ihre äussere Gestalt finden.

Worte sind Fenster, die uns Ausblicke in oft erahnte, dem innern Auge aber noch verborgene geistige Landschaften eröffnen.

Worte sind Flügel, die uns aus den Niederungen unseres Lebens in die Welt des Gültigen, des Ewigen zu tragen vermögen.

Worte sind Brücken, auf denen wir auf unseren Nächsten zugehen.

Worte können aber auch Mauern sein, die wir um uns und um unsere Mitmenschen aufbauen.

Worte reißen Gräben auf und schütten Gräben zu, öffnen Türen und schliessen Türen zu.

Und diese Reihe könnte mühe los weitergeführt werden. So umfasst das Wort die ganze Zeit unseres Lebens, die Zeit des ganzen Menschengeschlechts. In Worten halten wir Vergangenes fest, nehmen Künftiges voraus, und unsere Gegenwart lebt in einem Mass und in einer Weise vom Wort, die durch nichts zu ersetzen wären.

Nun gehört es – wie wir schon früher sahen – zum Geheimnis des Wortes, dass es dem Menschen zu seinem Heil, wohl aber auch zu seinem Unheil anvertraut und in seine eigene Verfügung gegeben ist. Wie aber kommt es, dass wir Menschen einen so *verschiedenartigen Gebrauch* von der Sprache machen?

Hier gibt uns der jüdische Philosoph Martin Buber zunächst einen durchaus positiven Hinweis, wenn er sagt, dass jedes Kind – und also sinngemäß auch jeder Mensch – eine einmalige Wirklichkeit sei. Diese Individualität seiner Persönlichkeit kommt nun auch in seiner Sprache ganz unverkennbar zum Ausdruck. Schon die Beobachtung, dass kein Mensch genau gleich spricht wie der andere, weist uns in diese Richtung: Sein Sprechton, seine Sprachmelodie, sein Sprechtempo, sein Sprachrhythmus – sie alle sind ganz unverwechselbar individuell bestimmt und geben sei-

FLAWA S · E · T

STERILITÄT MIT SYSTEM



Individuell

Dank einer neuen Verpackungsanlage können wir auch Ihren ganz individuellen Wünschen entsprechen. Sie wählen bedürfnisorientiert und wir liefern zuverlässig.

Wirtschaftlich

FLAWA-SET ist die professionelle Alternative zur Eigensterilisation. Sie sparen Zeit und damit Geld. Qualifiziertes Personal kann wieder für die Betreuung der Patienten eingesetzt werden.

Sicher

FLAWA-SET garantiert höchste Sicherheit. Sicherheit durch Sterilraumbedingungen in der Fabrikation und permanente Kontrolle. Sicherheit durch erstklassige und umweltfreundliche Materialien.

Rufen Sie uns an!
Wir beraten Sie persönlich.
Tel. 071 / 849 111



CH-9230 FLAWIL

ner Sprache ihr *unverkennbares Gepräge*. Darin aber, wie er sich ausdrückt, zumal aber im Blick auf das, was er in Worten zum Ausdruck bringt, wird seine Individualität, jene einmalige Wirklichkeit vollends sichtbar. Hier ist das dem Menschen eigene, das eigentliche Menschenwort am Werk. Es ist das Wort, das im Herzen des Menschen seine Heimat hat, das die Welt seiner Gedanken widerspiegelt, das sein ganzes Wesen umfasst und in dem er gleichsam mit Leib und Seele anwesend ist. Von hier aus sind wir nun auch versucht, den Satz zu wagen, dass grundsätzlich jeder Mensch die Möglichkeit hat, etwas zu sagen, das noch nie gesagt wurde, und es zu sagen, wie es so noch nie gesagt worden ist.

Wozu aber ist dem Menschen diese ihm ureigene Sprache gegeben? Indem wir hier eine Antwort zu geben versuchen, nähern wir uns unversehens dem wohl tiefsten Geheimnis des Wortes: Dieses Wort, in das wir gleichsam eingehen, das uns ganz zugehört und unser eigen ist, dieses Wort wird zur *Ant-Wort auf die Frage nach unserem Menschsein, zur Antwort auf die Lebensfrage*, die uns allen gestellt ist. *Im Wort hat der Mensch sein Leben zu verantworten*, und wenn er es tut, wird er sein Leben im eigentlichen Wortsinn verantwortlich leben.

Was aber geschieht, wenn der Mensch die ihm anvertraute Sprache nicht in dieser Weise braucht, wenn das Wort seine Heimat im Herzen des Menschen verloren hat, wenn es heimatlos wird und gleichsam in die Fremde geht? Davon möchte unser nächster Beitrag handeln.

Peter Mattmüller

Probleme beim Gehen?

Der
Garant 2000
hilft
garantiert!

Mit der
verstellbaren
Lenksäule und dem
höhenverstellbaren
und drehbaren Sitz
passt sich das
attraktive
Elektrofahrzeug
auch Ihren
Bedürfnissen an.
Hinterradantrieb
mit Differential
für sichere
«Bergfahrten» und
Beleuchtungs-
anlage für den
abendlichen
Einkaufsbummel.
Neu mit zwei
Einkaufskörben.



Verlangen Sie eine Probefahrt bei

Gloor Rehabilitation & Co

Vollmatt 23, 4437 Waldenburg BL

Telefon 061 97 97 77